

# Mit zwölf Jahren deutscher Meister – Kurzinterview mit den Preisträgern

Mariah, Burak und zwei Patricks aus Bad Vilbel haben als Gitarrenquartett mit der höchst möglichen Punktzahl (25 Punkte) den Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ gewonnen. Der Wettbewerb wird seit 44 Jahren bundesweit ausgetragen und steht allen Kindern und Jugendlichen, die ein Instrument spielen oder singen, offen. Ausgetragen wird der Wettbewerb regional, danach auf Landes- und dann auf Bundesebene. Von „Jugend musiziert“ sind in 44 Jahren wesentliche Impulse für das Musikleben in Deutschland ausgegangen. Der Wettbewerb hat künstlerische Maßstäbe gesetzt, an denen sich musikalische Ausbildungsstätten bis hin zur Musikhochschule orientieren.

## Warum habt Ihr bei „Jugend musiziert“ mitgemacht?

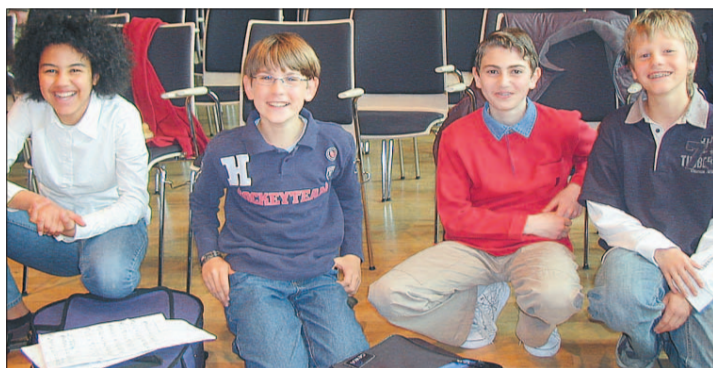
**Burak:** „Ich nahm mit meinen drei anderen Spielkameraden daran teil, weil ich mir sicher war, dass dies eine aufregende und spaßige Zeit werden

würde. Ein weiterer Grund ist, dass wir schon vor drei Jahren teilgenommen haben und in Frankfurt mit 25 Punkten erfolgreich waren, jedoch nicht weiter kamen, weil wir zu jung waren. Da wollte ich wissen, wie wir uns dieses Mal schlagen würden.“

Gruppe gut spielt. Man muss sich auch auf die anderen verlassen können.“

**Patrick Wolf:** „Wir sind eigentlich alle befreundet und freuen uns immer auf die Probe.“

**Mariah:** „Es ist lustig, aber auch diszipliniert. Wir haben immer viel Spaß zusammen.“



Von links: Mariah Schäfer, Patrick Zottmann, Burak Uelger, Patrick Wolf

## Wie ist das Üben in der Gruppe?

**Burak:** „Am Anfang fällt es einem schwer, da man seine eigene Stimme erst mal üben muss – dann ist es nur noch eine Frage der Zeit und der Geduld, bis man zusammen in der

**Patrick Zottmann:** „Wir üben nicht nur zwei Stunden durch, wir reden auch miteinander.“

## War das viel Arbeit?

**Patrick Wolf:** „Ja, aber wenn man täglich übt, geht das relativ leicht.“

**Burak:** „Bis man alles perfektioniert hat, dauert das schon einige Monate.“

**Patrick Zottmann:** „Vor allem in den Wochen vor dem Wettbewerb. Wir haben uns drei mal die Woche getroffen für zwei bis vier Stunden.“

## Macht das überhaupt Spaß?

**Patrick Wolf:** „Am Anfang nicht, doch wenn man die Stücke relativ flüssig spielen kann, macht es immer mehr Spaß.“

## Waren die Wettbewerbe aufregend?

**Burak:** „Bei „Jugend musiziert“ dabei zu sein ist einfach klasse. Als wir erfahren haben, dass wir im Landeswettbewerb teilnehmen werden, waren wir begeistert. Doch als man uns in den Bundeswettbewerb weiter leitete, wurde es immer spannender und aufregender für uns.“

**Patrick Wolf:** „Der Bundeswettbewerb war auch sehr aufregend, weil es da eine sehr starke Konkurrenz gab.“

**Mariah:** „Ja, aber ich habe mich in meinen Jahren, in denen ich bei „Jugend musiziert“ dabei war, daran gewöhnt.“

**Patrick Zottmann:** „Am aufregendsten ist es, wenn wir vor unserem Auftritt vor der Tür stehen und hören, wie für unsere Vorgänger geklatscht wird. Wenn ich dann auf dem Stuhl sitze und spielen muss, ist es nicht mehr schlimm.“

## Möchtet Ihr Musiker werden?

**Patrick Wolf:** „Ich möchte nicht Musiker werden, weil man als Musiker ständig reisen muss und das Gehalt auch sehr schwankt. Musik wird aber immer eines meiner großen Hobbys bleiben.“

**Mariah:** „Ich weiß das noch nicht, da ich erst 11 Jahre alt bin.“

**Burak:** „Ich möchte nicht Musiker werden, da ich mir schon seit längerer Zeit vorgenommen hatte, Medizin zu studieren.“

**Patrick Zottmann:** „Nicht so richtig, ich möchte nämlich Pilot werden.“

# Entfalten statt liften – Musik im dritten Lebensalter

Franz Otto, 84 Jahre – lebt in einem Pflegeheim, und er hasst nichts mehr als den alten Alleinunterhalter an dem verstimmt Klavier. Er ist auch völlig genervt von Kindergartengruppen, die sich lärmend in das Foyer des Heimes ergießen. Er ist noch mobil und war vor kurzem in einem Gottesdienst mit einem Gospelchor aus Kamerun. Das hat ihn fasziniert – das war authentische, lebendige Musik von hoher Qualität.



Sing- und Musizierkreis „Rondo Antico“

nicht zwangsläufig, im Heim zu leben. Es bedeutet zuerst einmal, ein gewisses Lebensalter zu haben. Bis 67 Jahre müssen die meisten von den jetzigen

takt zu anderen und der Umgang mit Musik.

Ein Volltreffer war daher die Gründung des Sing- und Musizierkreises „Rondo Antico“ der Musikschule Bad Vilbel, der nunmehr seit sieben Jahren besteht.

Die Initiatorin, Flötenlehrerin Angela Krämer-Galande, spielt auch Gitarre und singt selbst sehr gerne. Sie startete einen Aufruf in der Presse und verteilte Handzettel. Eingeladen wurden alle, die gerne

singen und/oder ein Instrument spielen.

Zustande gekommen ist eine bunte Besetzung im Alter von 60 bis 82 Jahren: Keyboard, Akkordeon, Mundharmonika, Mandoline, Gitarre, Klavier und jede Menge Sänger. Aber alle wollten das Eine: Mit anderen musizieren. Natürlich gibt es für solche Formationen keine fertigen Musikstücke. Also setzte

## Impressum

Sonderveröffentlichung Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e.V.

Rheinstraße 111, 65185 Wiesbaden

**Verantwortlich:** Hans-Joachim Rieß, Juliane Zollmann

**Fotos:** VdM – Musikschulen in Hessen

**Texte/Mitarbeit:** Joachim Arndt, Michael Eberhardt, Bettina Höger-Lösch, Jürgen Weiss, Hans-Joachim Rieß, Juliane Zollmann, Team Brainworx

**Layout und Gestaltung:** RMM-Verlagsproduktion

**Druck:** Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kurhessenstr. 4 – 6, 64546 Mörfelden-Walldorf

sich die Leiterin hin und schrieb Arrangements – für jedes Instrument und für jedes Level die passende Stimme. Die Lieder wurden nach unten transponiert mit dem Ergebnis, dass der Gesang auch in der Oberstimme immer sauber klingt, denn ältere Menschen bekommen häufig eine tiefere Stimmelage.

In den wöchentlichen Proben ist immer eine Viertelstunde Stimmbildung und Rhythmus-Training fester Bestandteil, was sich bereits nach kurzer Zeit deutlich auf die Qualität des Gruppenklangs auswirkt.

Das Repertoire ist Verhandlungssache: Volkslieder aus aller Welt – teils in der Landessprache und teils in Übersetzungen werden gemeinsam durcharrangiert und bei öffentlichen Veranstaltungen vorgetragen – musikalisch und technisch auf gutem Niveau und unter viel Applaus. Auch „Auswärtsspiele“ sorgen für positiven Stress und den Zu-

sammenhalt der Gruppe, was gruppenspezifisch genau das passiert, was sich auch beim Klassenmusizieren beobachten lässt: Die Gruppe wächst zusammen, und man hilft sich gegenseitig. So treffen sich Einzelne auch zwischen den Proben untereinander, um z. B. der Keyboarderin, die Melodie so lange vorzusingen, bis sie diese auch ohne Notenkenntnisse spielen kann.

Das Konzept ist offen und von der Entwicklung der Gruppe abhängig. Dazu benötigt die Ensembleleitung einen großen Methodenkoffer und ein breites Repertoire an Liedern und Tänzen sowie gute Antennen für die Gruppendynamik. Das Geheimrezept für das Bestehen dieses Ensembles ist, dass die einzelnen Sänger und Instrumentalisten alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr stark gefordert werden – und dann fühlen sich Menschen auch ernst genommen, egal wie alt sie sind.

Das Thema „Alternde Gesellschaft“ wird überall in Wirtschaft und Forschung diskutiert. An vielen Orten entstehen Konzepte – gerade hat sich auch der Deutsche Musikrat in Wiesbaden auf einem Kongress unter dem Titel „50+“ mit der Seniorenarbeit beschäftigt. In all den Projekten wird aber häufig das „alt sein“ nicht differenziert gesehen. „Alt sein“ bedeutet

Fünfzigjährigen ohnehin arbeiten, d. h. das „wirkliche Alter“ kommt erst danach.

Die Marktforschung ist schon längst dabei, die Bedürfnisse von Menschen jenseits dieser Altersgruppe zu erforschen. Auch die Musikschulen fragen ihre potenzielle Zielgruppe danach, welche Bedürfnisse sie hat: Im Vordergrund steht immer der Wunsch nach Kon-